



Peer Pasternack. *Gelehrte DDR: Die DDR als Gegenstand der Lehre an deutschen Universitäten 1990-2000 (HoF-Arbeitsbericht).* Wittenberg: Institut für Hochschulforschung Wittenberg (IHW), 2001. 131 S. EUR 5.00 (broschiert), ISBN 978-3-9806701-5-9.

Reviewed by Gerd Dietrich

Published on H-Soz-u-Kult (April, 2003)

P. Pasternack: Gelehrte DDR

Bald wird es die DDR nicht mehr gegeben haben, jedenfalls nicht in den Lehrprogrammen der deutschen Hochschulen. Ein Jahrzehnt nach dem Ende besagten Staatsgebildes feiert es zwar auf den Leinwänden der Multiplex, der Unimax, oder wie es einmal kulturvoll hieß, der "Lichtspieltheater" fröhliche Auferstehung oder besser heitere Abschiede, in der akademischen Lehre jedoch schwindet es dahin. Dies hat eine detaillierte und aufsehenerregende Studie des Instituts für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität ergeben.

Methodisch wurden in dieser Studie drei Wege beschritten. Erstens wurde in einer Tiefenprüfung das Lehrangebot von zwölf exemplarisch ausgewählten Universitäten von 1990 an ausgewertet: den drei Berliner Universitäten, drei ostdeutschen: Greifswald, Halle-Wittenberg und Leipzig, sowie sechs westdeutschen: Freiburg, Hamburg, Kiel, Mannheim, Wuppertal und Würzburg. Zweitens wurde eine Totalerhebung aus den Vorlesungsverzeichnissen sämtlicher 88 deutscher Hochschulen für je ein Semester aus dem Jahr 2000 und 2001 gemacht. Drittens wurden mit einem Kurzfragebogen weitere relevante Lehrveranstaltungen erfasst. Die Tiefenprüfung zielte auf eine Rekonstruktion der Themenkarriere der DDR-Geschichte in den akademischen Lehrprogrammen, während die Totalerhebung eine Erfassung der aktuellen Situation anstrebte und nach der Rolle der DDR in den Lehrprogrammen fragte. Die Ergebnisse sind anschließend (vgl. den Überblick S.7-8).

1. Dabei klingt zunächst gut, dass an 88 deutschen Universitäten im Laufe von 23 Semestern zirka 3.700 Ostdeutschland-bezogene Lehrveranstaltungen stattfanden. Das ergibt 1,8 Vorlesungen oder Seminare pro Hochschule und Semester. Allerdings nimmt ein Jahrzehnt nach dem Ende der DDR das Interesse an ihr und den ostdeutschen Entwicklungen in der Lehre kontinuierlich ab. Nach einer fast linearen Aufwärtsbewegung vom Anfang bis zur Mitte der 90er Jahre folgte eine ebenso lineare Abwärtsbewegung in der 2. Hälfte der 90er Jahre. Im Jahr 2001 war wieder der vergleichsweise niedrige Stand von 1990 erreicht.

2. Bereits 2000/2001 hat eine deutliche Mehrheit von 62% der deutschen Universitäten keine explizit Ostdeutschland-bezogene Lehrveranstaltung mehr im Programm. In vier Bundesländern ließen sich 2000/2001 landesweit keine Lehrveranstaltungen zum Thema ermitteln: in Brandenburg, Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein. Dagegen fanden 50% aller Lehrveranstaltungen in den ostdeutschen Bundesländern und Berlin statt (bei 21% Anteil an der gesamtdeutschen Bevölkerung und 19% Anteil an den Studenten der Universitäten).

3. Thematisch war das Verhältnis zwischen historischen und gegenwartsbezogenen Veranstaltungen ausgeglichen: In zwei Dritteln aller Lehrveranstaltungen war die DDR historischer Gegenstand. In einem Drittel ging es um Analysen des Transformationsgeschehens.